

**TO DO! 2007**  
**Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus**

**Preisträger**

**Western Australian Indigenous  
Tourism Operators Committee  
WAITOC**

vertreten durch:

**Mr. Neville Poelina, Chairperson  
Mrs. Ann Preest, Board member  
WAITOC**

**Perth  
Australien**

**Begründung für die Preisverleihung**

von

**Dr. Christian Adler**

## 1. EINLEITUNG

**WAITOC** (Western Australian Indigenous Tourism Operators Committee) ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Perth, der Hauptstadt des australischen Bundesstaates Westaustralien (WA). Als Non-Profit-Organisation vertritt WAITOC die Interessen von rund 100 selbstständigen, indigenen Unternehmern, die in verschiedenster Weise auf touristischem Sektor tätig sind. Die Unternehmen verteilen sich auf gesamt Westaustralien und sind alle im Besitz indigener Einzelpersonen, Familien oder Kommunen.

Der Verfasser reiste im November 2007 im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. nach Westaustralien, um die TO DO! 2007-Bewerbung von WAITOC zu prüfen. Nach Maßgabe der an Ort und Stelle gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse empfiehlt der Gutachter, den Verein WAITOC in Würdigung seiner Ziele, Arbeitsprinzipien und Aktivitäten während der ITB 2008 mit dem TO DO! 2007 auszuzeichnen.

## 2. HINTERGRUND

Der Bundestaat Westaustralien (WA) umfasst etwa ein Drittel des australischen Kontinents und überdeckt eine Fläche von der Größe Westeuropas. Vereinzelt gibt es hier Ranches, die der Größe Belgiens entsprechen. Die Bevölkerungsdichte ist sehr gering. Von den insgesamt rund 20 Millionen Australiern leben nur etwa 1,9 Millionen in WA, die meisten Menschen konzentrieren sich in der Hauptstadt Perth und deren Umgebung (rund 1,5 Millionen).

Ursprünglich ein Agrarstaat (Viehzucht, Getreide), erlebt WA seit circa zehn Jahren einen ungeheuren Wirtschaftsboom und wurde zum ökonomisch produktivsten Bundesstaat Australiens. Dieser Aufschwung ist vor allem auf den Bergbau (Eisen, Gold) und die Ausbeutung von Offshore-Gasquellen zurückzuführen.

Auch der Tourismus spielt eine immer bedeutender werdende ökonomische Rolle. Sein Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt von WA betrug für das statistisch erhobene Jahr 2005/2006 rund 5,7 Milliarden Australische Dollars (AUD, 100 AUD sind rund 59 €), das sind 4,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes von WA. Damit stieg der Beitrag des Tourismus zum Bruttoinlandsprodukt um 27 Prozent gegenüber dem entsprechenden Zeitraum für 2001/2002. Die Reiseindustrie ist damit ein wichtiger Arbeitgeber in Westaustralien. Rund 63 000 Menschen finden hier direkt oder indirekt eine Beschäftigung.<sup>1</sup>

Westaustralien präsentiert sich dem Besucher als ein sehr moderner und wohlhabender Staat. Davon zeugen nicht nur die imposante Skyline von Perth, sondern auch das übrige Stadtbild sowie die Bebauung entlang der Küste südlich von Perth. Mit einer topmodernen Architektur, teuren Villen, eindrucksvollen Marinas und einer Yachtbestückung, die sich durchaus mit der Côte d'Azur vergleichen lässt. Das Preisniveau in WA ist relativ hoch und etwa dem der Schweiz vergleichbar.

Ein günstiges Klima (viel Sonne, warme Winter), die unberührten, oft hunderte von Kilometern langen weißen Sandstrände und zahlreiche Nationalparks mit phantastischen Naturdenkmälern ziehen immer mehr Urlauber an. Es existiert eine hervorragend ausgebaute touristische Infrastruktur, die vor allem Individualreisenden sehr entgegenkommt.

Die staatliche Tourismusbehörde „Tourism Western Australia“ (Tourism WA) ist bemüht, das erwähnte Wachstum der Reisebranche noch zu steigern; etwa durch Förderung des Geschäftstourismus, Eventtourismus und anderer Sektoren. Es existiert ein Programm zur Förderung des indigenen Tourismus: „Experience Indigenous Tourism in Western Australia,“ wobei die Veranstalter

---

<sup>1</sup> Economic Contribution of Tourism to Western Australia Fact Sheet 2005/06

(incoming agents) zumeist Weiße und die Aborigines, die schlecht bezahlten Ausführenden sind. Lediglich fünf Prozent der australischen Tourismusbetriebe werden von indigenen Unternehmern geführt.<sup>2</sup>

### 3. ABORIGINES IN AUSTRALIEN

Die Begegnung mit Aborigines (Lateinisch abgeleitet: „ursprüngliche Bewohner“) ist für 45 Prozent der befragten Australienreisenden das wesentliche Motiv für ihren Aufenthalt. 150.000 Besucher buchen jedes Jahr ein kulturelles Programm mit Indigenen.<sup>3</sup>

Als Urbevölkerung des australischen Kontinents stellen die Aborigines heute eine Minderheit von 2 Prozent der Gesamtbevölkerung Australiens dar. Laut Regierungsstatistik leben derzeit rund 400.000 Aborigines in Gesamtaustralien, 70.000 davon sind Bürger Westaustraliens (Angehörige der Stämme Noongar, Yamatji, Wankai, Ngaanyajarra).

Ähnlich ist diesen Stämmen das traditionelle Weltbild. Es wird geprägt durch eine sehr enge Beziehung zwischen dem Menschen und dem Land auf dem er lebt. Als „Traum“ oder „Traumzeit“ bezeichnen die Aborigines den Beginn des Seins. In dieser „Traumzeit“ erhoben sich die Ahnen aus der Erde. Sie formten sich zu allen wahrnehmbaren Erscheinungen der Natur, zu Tieren, Pflanzen, Felsen, Flüssen, Meeren usw. und bleiben als solche spirituell in all ihren Ausformungen ewig lebendig. Anders als in unseren Religionen sehen Aborigines im Menschen kein Wesen auf höherer Ebene, sondern nur einen ganz gewöhnlichen Bestandteil der Natur.

Das so hoch geachtete Land gilt es zu schützen, folglich existieren „Traumpfade“, zahlreiche Regeln und Verbote, über deren Einhaltung der „Custodian“ oder „dreaming-holder“ (Wächter) wacht. Für Aborigines existieren in Australien viele unsichtbare Grenzen, die zu überschreiten nicht jedermann gestattet ist. In der Natur existieren nach Glaube der Aborigines viele sakrale Stätten (z.B. geographische Besonderheiten wie Felsvorsprünge, enge Täler, Wasserlöcher...). Für Wanderungen durch den Busch, muss man sich vorab gründlich informieren, um zu wissen, welche Orte zu meiden sind. Nachvollziehbar wird dadurch, wie schmerzlich es für die Aborigines ist, wenn sie ihres Landes beraubt werden oder hilflos der Landnutzung der Weißen zusehen müssen.

Die jüngere Vergangenheit der Aborigines kann als dramatisch bezeichnet werden. Die Besiedlung Westaustraliens durch Europäer wurde für sie zur größten Katastrophe, die sie je zu erdulden hatten. Die Folgen sind bis heute zu spüren. Nach dem Erlass des „Act of 1909“ und seiner Ergänzung 1911 mit dem „Aborigines Act Amendment Act“ war es zum Beispiel den Weißen in Australien erlaubt, Kinder mit Aborigine-Herkunft den Eltern zu entreißen, an unbekannte Orte zu verfrachten, sie in Missionen und Heimen aufwachsen zu lassen, um sie dort zwangsweise zu assimilieren. Jahrzehntlang entstand nun Leid bei Eltern wie Kindern.

Diese Praxis wurde erst zu Beginn der 1970er Jahre beendet. In Gesamtaustralien wurden auf diese Weise circa 100.000 Kinder verschleppt. Man spricht von ihnen als der „lost generation“. Diese Generation ist bis heute auf der Suche nach ihren familiären und traditionellen Wurzeln. Lange Zeit war auch der Gebrauch der indigenen Sprachen verboten. Dies ist der Grund weshalb von den einst 265 Dialekten heute nur circa 70 übrig geblieben sind.

Erst 1967 wurden der westaustralischen Urbevölkerung die australischen Bürgerrechte zuerkannt – und so eine Gleichheit zwischen weißen Einwohnern und Aborigines vor dem Gesetz hergestellt. Heute gehören die Ureinwohner Australiens immer noch zum ärmsten Teil der australischen Gesellschaft. Sie haben die schlechteste medizinische Versorgung und verbüßen am häufigsten Gefängnisstrafen. Nach wie vor gibt es auch erhebliche Probleme um Alkohol- und Drogenmissbrauch und eine sehr hohe Ar-

---

<sup>2</sup> laut Angabe von WAITOC

<sup>3</sup> WAITOC The Indigenous Better Business Blitz Training Program, Introduction

beitslosigkeit (38 Prozent)<sup>4</sup>. Die Liste der „Armutmerkmale“ ließe sich noch verlängern. Die Aborigines leben sogar teils unter „Dritte-Welt“-ähnlichen Bedingungen, wie es in einem Bericht des Regierungsberaters für indigene Angelegenheiten („the State Government's special adviser on indigenous affairs“) John Sanderson formuliert wurde<sup>5</sup>. Doch im ganzen Staat arbeiten inzwischen Menschen guten Willens an einer Versöhnung zwischen beiden Gruppen – auch um die Wunden der Vergangenheit zu heilen. Dabei versuchen sie, eine Brücke zu schlagen zwischen zwei völlig verschiedenen, unvereinbar scheidenden Welten.

#### **4. WAITOC - CHANCE FÜR EIN BESSERES LEBEN**

Vor diesem Hintergrund entschlossen sich im Jahr 2000 einige Aborigines, die sich aus der Armut befreien konnten, in Westaustralien eine Veränderung einzuleiten. Sie gründeten das „Western Australian Indigenous Tourism Operators Committee“ (WAITOC). Tourismus, so befanden die Gründungsmitglieder, ist einer der bestgeeigneten Industriezweige, in dem Aborigines bei gleichzeitigem Erhalt ihrer kulturellen Identität wirtschaftliche Unabhängigkeit erlangen können. Im Jahr 2002 wurde WAITOC als eine Non-Profit-Organisation (Incorporated Association) eingetragen und anerkannt. Das Komitee, mit seinem obersten Gremium, dem „Board“, setzt sich aus erfahrenen indigenen Unternehmern zusammen. Sie repräsentieren 12 Sprachgruppen und die Bandbreite der angebotenen touristischen bzw. kulturellen Leistungen. Untereinander bilden die WAITOC Board-Mitglieder ein Netzwerk, durch das alle Regionen Westaustraliens miteinander verbunden sind. Sie arbeiten ehrenamtlich und treffen sich mehrmals jährlich.

WAITOC ist unabhängig, arbeitet jedoch eng mit der staatlichen Tourismusbehörde Tourism WA zusammen. Die Ziele von WAITOC sind Folgende:

- Integration der Mitglieder in die „mainstream tourism industry“
- Wahrung der überkommenen kulturellen Werte, der Tradition und daraus resultierenden Vorschriften
- Entwicklung marktfähiger, sozial wie ökologisch verträglicher indigener Angebote
- Ermutigung von Aborigines, an touristischen Entwicklungen teilzunehmen und auf diesem Sektor tätig zu werden
- Unterstützung bei Geschäftsgründungen durch das Netzwerk
- Qualifizierung der Mitglieder
- Gewährleistung von Qualitätsstandards
- Förderung von Gemeinschaftsunternehmen und -aktionen (Jointventures) zwischen indigenen und nicht-indigenen Unternehmern
- Hilfen bei der Arbeitsbeschaffung von Aborigines in der allgemeinen Tourismusindustrie
- Akquirierung von Förderungen und Beschaffung sonstiger Finanzhilfen

Die damit verbundenen Absichten: Man will das Profil indigener Kleinbetriebe verbessern und Aborigines zu mehr Beschäftigung in der Tourismusbranche verhelfen. Man ist bemüht das Vorurteil zu entkräften, demzufolge Aborigines keine ernstzunehmenden, professionellen Geschäftspartner seien. WAITOC sucht seinen Mitgliedern vor allem bessere Beachtung in der „mainstream tourism industry“ zu verschaffen. Der Verein sieht sich als ein Katalysator und Vermittler für die Interessen indigener Unternehmen; WAITOC berät Regierungsinstitutionen und Organisationen in allen Belangen, die den indigenen Tourismus betreffen.

Um den Anteil indigener Unternehmer in der Reisebranche zu erhöhen, fördert auch die staatliche Tourismusbehörde Tourism WA mit einem eigenen Programm den indigenen Tourismus und unterstützt die Vorhaben von WAITOC.

---

<sup>4</sup> wikipedia, vom 6. Januar 2008, die Arbeitslosigkeit in Australien beträgt sonst ca. 5-6 Prozent, Stand 2006

<sup>5</sup> „Report: WA Aboriginal living conditions Third World“ ABC News, 21. November 2007

## 5. DIE PROGRAMME UND ANGEBOTE DER WAITOC-MITGLIEDER

Die Palette der angebotenen Leistungen ist sehr vielfältig. Je nach der Größe der Betriebe werden ein oder mehrere Programme gleichzeitig angeboten. Neben einigen, nur saisonal oder in Teilzeit operierenden Unternehmen existieren derzeit 65 Betriebe, die ganzjährig marktfähige Produkte anbieten.

1. An erster Stelle sind die Galerien zu nennen, in denen die international anerkannte Kunst der Aborigines (vorwiegend Malerei) angeboten wird. Hinzu kommen Schmuckgegenstände und Gerätschaften wie Bumerangs und Didgeridoos. Diesen Galerien sind häufig kleine Museen angeschlossen, in denen man – photographisch aufbereitet – die Geschichte, die materielle oder spirituelle Kultur der jeweiligen Region vorstellt. Die Galerien sind in repräsentablen Gebäuden untergebracht und sehr ansprechend ausgestattet und ihre Betreiber arbeiten mit Künstlern zusammen. Die Unternehmen sind teils in Einzelbesitz, teils gehören sie Kommunen oder sie werden als Kooperativen geführt (z.B. „Wardan Aboriginal Centre“, „Aboriginal Art and Craft Gallery Kings Park“, „Warlayirti Artists“, „Ganada Art Gallery“ usw.)
2. Viele Australienbesucher möchten etwas über das „Outback“ erfahren, über das Leben in der Wüste, die kaum Wasser und Nahrung bietet, in der die Aborigines aber Jahrtausende lang überlebt haben. Diesem Bedürfnis kommen die sehr zahlreich angebotenen, mit phantasievollen Namen bedachten „Bushwalks“ entgegen: „Kwillana Dreaming“, „Didgeridoo Dreaming“, „Daytime Dreaming“ usw. Folgt man einem Aborigine auf einer Wanderung, lernt man die Natur mit den Augen der Indigenen zu sehen, Medizinal- und Nahrungspflanzen (Bushtucker) kennen, verschiedene Spuren zu interpretieren, man erfährt, wie man Wasserstellen findet und vieles andere mehr. Aus respektvoller Distanz wird man an sakrale Stätten herangeführt oder hört von deren Existenz. Man sitzt vor einem romantischen Feuer, lauscht dem Didgeridoo und den Legenden der Einheimischen. Auf solche Touren spezialisiert haben sich beispielsweise die WAITOC-Mitgliedsbetriebe: „Jack’s Tours & Storytelling“, „Wula Guda Nyinda - Aboriginal Cultural Tours“, „Wundargoodie Aboriginal Safaris“, „JBAC Bush Adventures“ und viele andere.
3. Tanzveranstaltungen, Tanztheater oder Tanzfestivals, bei denen einer oder mehrere Aborigines ihre traditionellen Tänze vorführen, erinnern an vergangene Zeiten. Erläutert wird, wozu die Tänze dienen, wobei nicht alle Tänze gezeigt werden dürfen. Vieles ist auch heute noch für die Augen der Fremden tabu, denn das spirituelle Leben ist nach wie vor sehr lebendig.
4. Einige Aborigines bieten Unterkünfte an. Etwa die „Fitz Roy Lodge“ oder die Lodge „Karijini Eco Retreat“ im Karijini National Park. Des weiteren bieten sie auch Campingplätze an, wie beispielsweise den „Nature’s Hideaway at Middle Lagoon“.
5. Es gibt WAITOC-Mitglieder, die über Schiffe verfügen und Bootstouren durchführen. Eines dieser Unternehmen ist „Captain Cook Cruises – Aboriginal Heritage Tours“ mit Sitz in Perth. Die Kimberly-Schluchten lassen sich mit den „Darngku Heritage Cruises“ erkunden oder mit den „Manbana Aboriginal Aqua Cultural Tours“.
6. Wer noch mehr Abenteuer erleben und noch tiefer in das Outback vordringen will, kann sich mit von Aborigines geführten Geländewagentouren dorthin bringen lassen, z. B. von den „Kimberly Wilderness Adventures – APT“. Vielfach von den Medien dokumentiert wurde das neuntägige Wildnisabenteuer „Lurujarri Trail“ mit dem Stamm der Goolarbooloo (ausgehend von Broome). Auf großes Interesse stoßen auch die Mehrtagestouren von „Uptuyu Aboriginal Adventures“.
7. Klein aber fein ist die Einladung zu einem opulenten Abendessen mit Buschspezialitäten und kultureller Vorführung: „Didge after Dark“. Ein Programm, das eine Aborigine in Zusammenarbeit mit ihrer weißen Nachbarin in der Nähe von Perth veranstaltet.

8. Schließlich gehört auch noch ein Verlag zu den WAITOC-Mitgliedern: „Magabala Books“ bemüht sich mit seinen Veröffentlichungen um eine Verbreitung von Wissen bzw. angemessenen Informationen über die Kultur der Aborigines.

Wollte man diese Unternehmen alle besuchen, wäre man tausende Kilometer unterwegs. Dem Gutachter war es während der Recherchenreise trotz der großen Distanzen möglich, sechs Unternehmen im indigenen Besitz kennen zu lernen und Eindrücke von deren Angeboten zu gewinnen.

## 6. EINSCHÄTZUNG

Der Vergleich der Aktivitäten von WAITOC mit den **sechs TO DO! - Wettbewerbskriterien und den drei Zusatzfragen** führt zu folgender Einschätzung:

### Einschätzung anhand der TO DO! - Wettbewerbskriterien

#### 1. Einbeziehung von unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation

WAITOC ist eine Initiative von Indigenen für Indigene; eine Organisation, in der der Partizipationsgedanke zum auslösenden Impuls für die Gründung wurde.

WAITOC betrachtet die Einbeziehung möglichst vieler Aborigines in die Reiseindustrie und die Entwicklung eines profitablen, nachhaltigen, indigenen Tourismus als seinen Auftrag und Hauptaufgabe („mission“).

Der Verband will Aborigines in die Lage versetzen, durch sein Engagement im Tourismussektor, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung entsprechend individueller bzw. kommunaler Bedürfnisse, selbst zu bestimmen. Dabei stellt sich WAITOC als ein glaubwürdiger Vertreter indigener Interessen vor. Der Zusammenschluss bildet ein Westaustralien überziehendes Netzwerk, in dem im Tourismus tätige Aborigines sich, unter Einbeziehung der regionalen Unterschiede und individuellen Kenntnisse, gegenseitig unterstützen und beraten. Aus dem gemeinsamen Bedürfnis heraus die eigene Kultur zu bewahren, existiert ein enges Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Mitgliedern. Die Verbindung zu einem Netzwerk betrachten WAITOC-Mitglieder daher vor allem als einen stärkenden Faktor. Die Mitgliedschaft bei WAITOC ist freiwillig.

#### 2. Förderung eines Bewusstseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag

Obwohl alle Aborigines die australischen Bürgerrechte besitzen, fühlen sich viele bis heute als Angehörige einer Minorität am Rande der australischen Gesellschaft. Sie fühlen sich nicht auf dem Niveau, das die australische Gesellschaft für ein berufliches Fortkommen fordert. Verstärkt wird diese Selbsteinschätzung noch durch die geographische Isoliertheit und die bereits geschilderte Armut, Arbeitslosigkeit sowie eine hohe Analphabetenrate. Viele Indigene haben daher keinen Mut, an ihren Lebensverhältnissen etwas zu ändern. Es fehlt ihnen am nötigen Selbstvertrauen, um sich etwa auf das Wagnis einer völlig neuen, ihnen unbekanntem Tätigkeit einzulassen. Dass z.B. eine Geschäftsgründung für einen Aborigine einen gewaltigen Schritt bedeutet, weil er dadurch gezwungen ist, sich selbst zu exponieren, ist für Außenstehende nur schwer nachvollziehbar.

WAITOC verhilft mit seinen Initiativen, die Scham der Indigenen zu überwinden, fördert und verstärkt schrittweise ihr Selbstvertrauen. Wer den Zugang zu WAITOC findet und die Angebote der Organisation aufgreift, macht fortlaufend eine persönliche Entwicklung durch. Nach und nach formt sich in ihm das Bewusstsein, nicht nur der benachteiligte Bürger zu sein, sondern ein „ganz normaler“ Australier, dem in der Reisebranche grundsätzlich dieselben Möglichkeiten offen stehen wie den weißen Mitbürgern. Darüber hinaus entwickeln diese Indigenen später ein verändertes Gefühl für ihre eigene Kultur, die sie dann auch im Spiegel der Weißen betrachten können.

Im Rahmen seines Trainingsprogrammes „The Indigenous Better Business Blitz Training Program“ (Details nachstehend) liefert WAITOC hierfür die nötigen, auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnittenen Anleitungen. Jeder Aborigine, der sich aus der Armut befreien möchte, wird hier über seine Chancen im Tourismus aufgeklärt und dazu ermuntert, aktiv zu werden beziehungsweise sich zu überlegen, ob Tourismus nicht eine Möglichkeit böte, sich eine neue und nachhaltige Einkommensquelle zu erschließen. Gleichzeitig erfahren die Teilnehmer aber auch, dass eine Geschäftsgründung nicht völlig gefahrlos ist. Deshalb wird ihnen schrittweise der Weg zu einem professionellen Handeln gewiesen.

Risiken für den sozialen, vor allem den kulturellen Alltag aufgrund der Aktivitäten WAITOCs sind nicht zu erkennen, weil alle Aktivitäten des Verbands und seiner Mitglieder auf den Erhalt und die Stärkung der Aborigine-Kultur abzielen.

### **3. Teilhabe möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven, ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus**

Wer einen Neuanfang wagt, benötigt auch ein entsprechendes Wissen. Eine qualifizierte Ausbildung möglichst vieler interessierter Aborigines betrachtet WAITOC daher als eine seiner Kernaufgaben (capacity building). Angesprochen werden alle Indigenen, unabhängig von ihrem Alter und ihrer Befähigung.

An erster Stelle versucht man aber, die jungen Aborigines zu erreichen. Deshalb hat WAITOC ein „Jugendforum“ gegründet. Es setzt sich aus jungen Leuten zusammen, die bereits im Tourismus tätig sind. Ihre Mentoren sind Mitglieder des WAITOC-Board. In diesem Forum erfahren interessierte Neulinge von den Erfolgsgeschichten jener Aborigines, die im Tourismus bereits entsprechend motivierende Erfahrungen gesammelt haben. Sie lernen dabei, ihre anfängliche Scheu zu überwinden und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. U.a. werden hier einfache Präsentations- und Kommunikationstechniken vermittelt. Die jungen Teilnehmer erfahren, wie man einen Overheadprojektor bedient, sie stehen erstmals an einem Rednerpult und müssen sich mit einer kleinen Ansprache vor einer gleichaltrigen Zuhörerschaft behaupten.

An potenzielle Unternehmer oder bereits bestehende Kleinbetriebe wendet sich das erwähnte und in zahlreiche Module aufgeteilte Trainingsprogramm „The Indigenous Better Business Blitz Training Program“. Die Unterrichtseinheiten werden den Bedürfnissen der jeweiligen Region, deren kulturellen wie saisonalen Bedingungen sowie den Entwicklungsphasen eines Betriebes angepasst. Ausgeführt wird dieses Training in mehreren Workshops, die sich auf ein Jahr verteilen. Soweit möglich kommen dabei auch indigene Trainer zum Einsatz. Diese stehen nach den Workshops weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung. Um den Erfolg der Unterrichtsmaßnahmen zu überwachen, findet nach einem weiteren Jahr eine Evaluierung statt. Man will dadurch erfahren, wer von den Neulingen als künftiges WAITOC-Mitglied infrage käme.

Kurz gesagt stehen zwölf verschiedene Module für diese Ausbildung zur Verfügung, die, wie soeben erwähnt, individuellen Bedürfnissen angepasst werden. Auf dem Programm stehen folgende Themen:

1. Wie funktioniert Tourismus - wer macht was?
2. Der Weg von einer Idee zu einer erfolgreichen Dienstleistung

3. Finanzielle Aspekte: Was wird für eine Geschäftsgründung benötigt?
4. Kulturelle Vorschriften, Möglichkeiten und Verbote
5. Individual-, Familien- oder kommunale Unternehmen:  
Was passt am besten zu mir/zu uns?
6. Wie entwickle ich ein kreatives, nachhaltiges Programm?
7. Grundkurs Marketing-Konzepte
8. Marketing-Konzepte für Fortgeschrittene
9. Grundkurs Business Planning
10. Business Planning für Fortgeschrittene
11. Staatliche Akkreditierung, Fragen zur kulturellen Authentizität
12. Zusammenarbeit mit potentiellen Partnern (staatlichen wie privaten)

Zu jedem dieser Workshops melden sich ca. 20 Teilnehmer an. Manche kommen zunächst nur, um sich – mit der Option einer eventuellen späteren Geschäftsgründung – generell zu informieren. Andere hingegen greifen sogleich nach der angebotenen Chance und werden zum Unternehmer. Etwa die Hälfte der Teilnehmer sind bereits indigene Geschäftsleute und nutzen diese Programme zur Weiterbildung. Die relativ geringe Teilnehmerzahl ist auf die Aborigines selbst zurückzuführen. Einige die vielleicht interessiert wären, hindert der erwähnte „Schamfaktor“ daran, diese Angebote wahrzunehmen. Die meisten Neulinge stammen daher aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis bisheriger Teilnehmer. Wer einmal an einem Programm von WAITOC teilgenommen hat, wird in seiner Umgebung ganz selbstverständlich zum Multiplikator.

WAITOC vermittelt auch Arbeitsaufenthalte bei eingeführten Mitgliedsbetrieben, damit Neulinge die touristische Praxis kennen lernen. Sollte sich während dieser Kurse herausstellen, dass jemand wirklich ungeeignet ist, ein eigenes Unternehmen zu führen, wird diesen Indigenen geraten, in Kooperation mit anderen tätig zu werden und sich in deren Vorhaben mit einzubringen (z.B. mit eigenen kulturellen Kenntnissen).

Die Ausbildung von Tour-Guides erachtet WAITOC nicht als seine Aufgabe. Für diese wie für die Ausbildung in anderen Touristikberufen gibt es staatliche Einrichtungen. Ohne WAITOCs Initiativen wäre jedoch unter Aborigines kaum ein Impuls gegeben, derlei Möglichkeiten zu nutzen. WAITOC wird mit Gastpräsentationen in staatlichen Schulen an der Ausbildung beteiligt und setzt sich dafür ein, dass indigenen Bewerbern eine staatliche Unterstützung für ihren beruflichen Weg gewährt wird.

#### **4. Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung**

Die bestehenden indigenen Betriebe sind sehr erfolgreich, zum Teil mit verblüffenden Einkommen. Zum Beispiel betreut „Wula Guda Nyinda“ jährlich ca. 4 000 Gäste und erwirtschaftet dadurch ein Einkommen von rund 100.000 AUD (= 59.635 €). Bill Webb, der Besitzer des „Wardan Aboriginal Centre“ in der Nähe des Ortes Margaret River, beschäftigt neun indigene Mitarbeiter in Voll- bzw. Teilzeit. Seine Galerie ernährt außerdem fünf Künstler.

Nach Maßgabe von WAITOC werden Beschäftigte gemäß den Tarifen entlohnt, die in WA üblich sind. In den rund 100 indigenen Betrieben Westaustraliens arbeiten derzeit zwischen 400 und 500 Menschen. Eine Statistik zu den jährlichen Umsätzen existiert nicht.

WAITOC erachtet es als wichtige Aufgabe, Sorge dafür zu tragen, dass die angebotenen Programme und Leistungen nationalen Qualitätsstandards entsprechen, dadurch marktfähig sind und auch bleiben. In Zusammenarbeit mit dem Tourist Council WA und der Australian Tourism Accreditation Association Ltd. bietet WAITOC seinen Mitgliedern das staatliche Akkreditierungsprogramm für touristische Betriebe an, dem eigene indigene Kriterien hinzugefügt wurden. Wer



dieses Programm absolviert, darf das Prädikat akkreditierter Tourismusbetrieb zwei Jahre lang führen und erhält als äußeres Zeichen das Akkreditierungslogo.

Diese Auszeichnung bewirkt einen gewichtigen Vorteil in der Vermarktung der eigenen Leistungen, denn nur wer den Akkreditierungsprozess erfolgreich durchlaufen und damit seine Professionalität bewiesen hat, wird in den Werbematerialien des Verbandes aufgeführt. Nach zwei Jahren wird ein Betrieb, der das Logo behalten will, erneut geprüft. Die Liste der zu erfüllenden Bedingungen ist lang. Das Verfahren zu bestehen ist nicht einfach. Es beinhaltet u.a. eine genaue Prüfung der Arbeitsbedingungen und der Entlohnung der Beschäftigten bis hin zum Nachweis von Steuerzahlungen und Sicherheitsmaßnahmen für die Beschäftigten (Emergency Evacuation Procedures). Darüber hinaus wird die soziale und kulturelle Verträglichkeit der angebotenen Programme begutachtet. Dies dient insgesamt gesehen der Qualitätssicherung im indigenen Tourismus dient und kommt damit auch seiner Nachhaltigkeit zugute kommt.

In diesem Zusammenhang ist auch der „Gnunkai Award“ zu erwähnen („Gnunkai“ heißt in der Noongar-Sprache „Vorzüglichkeit“). Es ist ein Preis, der für außergewöhnliche Leistungen auf dem Sektor des indigenen Tourismus vergeben wird. WAITOC bewertet die Bewerbungen und organisiert seine Verleihung während der alljährlich stattfindenden „Australian Indigenous Tourism Conference“, (deren Durchführung und Bedeutung unter dem nächsten Wettbewerbskriterium genauer erläutert wird). Ausgezeichnet werden bedeutende persönliche oder professionelle Leistungen, die während mehrerer Jahre erbracht werden müssen und bezüglich der Beschäftigung von Angestellten über die üblichen tariflichen Erwartungen hinausgehen. Dies ist natürlich ein Ansporn, sich hinsichtlich Arbeitsbedingungen und Entlohnung von anderen Betrieben abzusetzen.

Ansonsten übt WAITOC aber keinen direkten Einfluss auf seine Mitglieder aus. Die Unabhängigkeit der Mitglieder als freie Unternehmer wird respektiert.

## **5. Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen**

Ende Oktober 2007 veranstaltete WAITOC in Broome zum dritten Mal einen Kongress: die „Australian Indigenous Tourism Conference“ (AITC) mit 250 Teilnehmern. Auf dem Erfolg der früheren Konferenzen aufbauend, diente dieses Event als vorzügliches Forum zum Erfahrungsaustausch zwischen indigenen Teilnehmern, die von überallher angereist kamen und weite Wege in Kauf genommen hatten, um daran teilzunehmen. Was sie alle miteinander verband, war ihr Bewusstsein um die Stärke ihrer Kultur und das gemeinsame Bemühen, um deren Bewahrung.

Ein weiterer Brennpunkt der Konferenz galt dem Erhalt der Umwelt. Man widmete sich der Jugend, die vermehrt angeworben und motiviert werden soll, im indigenen Tourismus aktiv zu werden. Den jungen Teilnehmern wurden Chancen und Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, aufgezeigt, um als ein traditionell lebender Aborigine erfolgreicher Unternehmer zu werden. Anhand zahlreicher Erfolgsgeschichten von indigenen touristischen Betrieben aus den verschiedensten Regionen sollten sich die Angesprochenen davon überzeugen. Auch über die Grenzen der australischen Bundesstaaten hinweg kamen während dieses Kongresses neue Partnerschaften zustande.

Der Kongress war vor allem auch ein Anlass, um auf nationaler Ebene auf die Initiativen von WAITOC aufmerksam zu machen und dadurch Anerkennung zu finden. Während des Kongresses waren rund 70 Journalisten und auch einige europäische Veranstalter anwesend. Nächstes Jahr soll diese Konferenz auf der anderen Seite des Kontinents, in Brisbane, stattfinden.

Im Kontakt mit den Kunden erhalten die Indigenen an ihren Orten ständige Gelegenheit, ihre Kultur selbst und authentisch vorzustellen. Der Tourismus bietet ihnen eine hervorragendes Instrument dazu.

## 6. Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Tätigkeit von WAITOC ist – neben der Wahrung der kulturellen Traditionen – der Schutz der indigenen Bevölkerung. Alle Programme der WAITOC-Mitglieder sind so ausgelegt, dass sie bei den Gästen Respekt einfordern – vor dem Land, seinen Menschen und ihrer Kultur.

Das WAITOC-Trainingsprogramm für angehende indigene Unternehmer enthält ein eigenes Modul zu diesem Thema. Der diesbezügliche Baustein innerhalb des Trainingsprogramms behandelt Aspekte, die sowohl die kulturellen Restriktionen wie auch die damit verbundenen Möglichkeiten und Chancen aufgezeigt.

Dem staatlichen Akkreditierungsprogramm für touristische Unternehmer hat WAITOC Kriterien angeschlossen, die indigene Betriebe zu erfüllen haben, wenn sie sich um diese Lizenz bewerben. Zusammengefasst sind diese Kriterien in folgendem Leitsatz beschrieben:

Das angebotene Produkt muss der indigenen Kultur gegenüber sensibel und daran angepasst sein. „Es muss dem eigenen kulturellen Erbe des Veranstalters entsprechen, oder der Veranstalter sollte von den jeweiligen traditionellen Eigentümern die Erlaubnis haben, in der Region tätig zu sein und deren kulturelle Informationen zu nutzen.“

(„*The product being delivered has to be culturally sensitive and appropriate. It must be pertinent to the operator's own cultural heritage or the operator should have the permission to operate and use the region's cultural information from the relevant traditional owners.*“.)

### Einschätzung anhand der TO DO! - Zusatzfragen

#### A) „An welchen Beispielen wird deutlich, dass Ihr Projekt/Ihre Maßnahme mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit vereinbar ist?“

Wer so auf die Bewahrung eines kulturellen Erbes bedacht ist, in dem das Land per se eine wichtige spirituelle Rolle spielt, für den ist umweltverträgliches Handeln selbstverständlich. Für den Gast ist die besondere Verbundenheit der Aborigines mit der Umwelt zu spüren. Während der „Bushwalks“ fordern die indigenen Führer stets zu ökologisch verträglichem Verhalten auf, bitten sie die Gäste keine Pflanzen abzureißen, keinen Müll zu hinterlassen, nicht zu rauchen.

Ein Beispiel aus der Beobachtung des Gutachters: In einem Fall ging der einheimische Reiseführer so weit, dass er den Gästen empfahl, aus „Respekt“ den Wüstenboden nur ganz sacht zu betreten. Bevor er überhaupt losmarschierte, verweilte er mehrere Minuten auf der Stelle und bat das Land in seiner Sprache um Erlaubnis, es mit den Gästen betreten zu dürfen – dies um auch den spirituellen Pflichten nachzukommen.

Dessen ungeachtet setzt WAITOC aber auch hier seinen Mitgliedern die Maßstäbe. Als Orientierungsmuster für nachhaltiges Umweltmanagement erhalten sie einen Vorschlag mit zahlreichen Möglichkeiten:

- zur Reduzierung des Energieverbrauchs
- zur Minimierung des Wasserverbrauchs
- zur Minimierung des Materialverbrauchs und der Müllvermeidung
- zur Abfallentsorgung
- zur Beeinflussung des Verhaltens der Kunden
- zur Bewusstseinsbildung der Angestellten
- zum Monitoring der eigenen Maßnahmen

Die WAITOC-Mitglieder sind gehalten, ausführlich darzulegen, in welcher Weise sie diese Kriterien in ihrem Betrieb berücksichtigen. Die Prüfung erfolgt dann auch im Zuge des (oben erwähnten) Akkreditierungsverfahrens.

**B) „Gibt es Maßnahmen, an denen deutlich wird dass Frauen und Männer gleichberechtigt am Planungs- und Realisierungsprozess beteiligt waren/sind? Hat sich im Verhältnis der Geschlechter untereinander, der Status/die Situation von Frauen im Wirkungsfeld des Projekts/der Maßnahme verbessert?“**

In klassischen Wildbeuterkulturen wie den Aborigines, sind Frauen den Männern weitestgehend gleichgestellt. Es gibt zwar Rollenbilder und eine Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, doch die Frage nach dem Genderaspekt, wie wir sie derzeit diskutieren, ist den meisten Aborigines völlig fremd.

Entsprechend bietet der indigene Tourismus beiden Geschlechtern auch gleiche Chancen. Etwa die Hälfte der WAITOC-Betriebe sind im Besitz von Frauen. Im WAITOC-Board sitzen ebenfalls viele Frauen, der Vorsitz wurde bis vor kurzem von Maria Morgan geführt.

**C) „Durch welche Maßnahmen ist die wirtschaftliche und institutionelle Nachhaltigkeit des Projektes gewährleistet?“**

WAITOC verfügt über sehr gut gemachte Werbematerialien und verhilft den indigenen Tourismusbetrieben, als verantwortlich handelnde Unternehmer aufzutreten. Besonders hervorzuheben ist der graphisch exzellent gestaltete, sehr professionell programmierte Webauftritt des Vereines ([www.waitoc.com](http://www.waitoc.com)), in dem alle dem Netzwerk angeschlossenen Betriebe und ihre Programme vorgestellt werden. Hier findet man Informationen zu unterschiedlichen Themen und Interessensgebieten: zur Geschichte der Aborigines, über ihre Sprachen, über die Organisation selbst aber auch zu den WAITOC-Aufnahmebedingungen für potenziell Interessierte, sowie Informationen für die Tourismusindustrie und über Möglichkeiten zur Zusammenarbeit. Weitere Links führen zu den Seiten der WAITOC-Mitglieder.

Die Website wird derzeit von ca. 1 000 Besuchern monatlich aufgerufen. In einer mehrseitig farbigen Werbebroschüre in DIN A4-Format werden die verschiedenen Unternehmen und ihre Programme ebenfalls stichpunktartig aufgelistet. Die Mitglieder selbst verteilen kleine Flyer, in denen sie auf ihre Programme aufmerksam machen. Bedauerlich ist, dass die auf indigene Unternehmen verweisenden Werbematerialien häufig nicht in den Tourist Information Centers in Westaustralien aufliegen.

WAITOC versendet in vierteljährlichem Zyklus einen Newsletter, stellt eine multimedial gestaltete CD-ROM (WAITOC-Roadshow) zur Verfügung und wirbt in den Broschüren von Veranstaltern (z.B: DER, FTI oder der BEST OF TRAVEL GROUP). Die Organisation ist auf nationalen wie internationalen Messen vertreten, etwa der ATE (Australian Tourism Exchange) oder der ITB. Bei seiner Öffentlichkeitsarbeit wird WAITOC durch Tourism WA unterstützt und auch die jährliche organisierte Konferenz "Australia Indigenous Tourism Conference" (AITC) erfreut sich zunehmender nationaler und internationaler Wahrnehmung.

Die Zukunftschancen seiner Mitglieder (ökonomische Nachhaltigkeit) beurteilt WAITOC, vor dem Hintergrund einer immer größer werdenden Nachfrage nach indigenen Programmen und dem damit verbundenen Wachstum des Marktes, optimistisch.

Was die institutionelle Nachhaltigkeit von WAITOC anbelangt ist festzustellen, dass sich der Verband bisher lediglich aus Mitteln der staatlichen Tourismusbehörde Tourism WA finanziert, die WAITOC jährlich mit 100.000 AUD (rund 59.635 €) unterstützt. Angesichts der enormen Distanzen in Westaustralien und des hohen Preisniveaus, ist dieser Betrag mit Sicherheit zu gering um

wirklich wirksam durchzuführen, was sich WAITOC selbst an Aufgaben auferlegte. Die finanzielle Lage der Organisation ist daher sehr angespannt. So können sich die über ein Drittel des Kontinents verstreut lebenden Mitglieder des Board nur drei bis vier Mal pro Jahr in Perth treffen. Die Organisation schätzt ihren Eigenbedarf auf rund 289.000 AUD per annum<sup>6</sup> und ist derzeit bestrebt projektbezogenes Sponsoring aus der Industrie zu akquirieren.

Es wäre wünschenswert, wenn sich Tourism WA zu einer verstärkten Unterstützung entschließen könnte. Immerhin entlastet der Verein die staatliche Tourismusbehörde mit Serviceleistungen im Bereich der Entwicklung und stärkeren Etablierung eines indigenen Tourismus, die ansonsten dem Staat zufallen würden. Im Rahmen des Trainingsprogrammes fanden 2007 an verschiedenen Orten leider nur vier Workshops statt. Dies ist gewiss zu selten, um das gesteckte Ziel in naher Zukunft zu erreichen. Zu bedenken ist: WAITOC arbeitet nicht allein in Perth, sondern insbesondere in den entlegenen Regionen Westaustraliens.

Als eine Organisation, die Aborigines in der Armut abholt und ihnen zur ökonomischen Selbstständigkeit verhilft, entlastet WAITOC noch zusätzlich auch andere staatliche Institutionen (z.B. bezüglich der Arbeitslosen- und Sozialhilfe). WAITOC verhilft zu einer Beschäftigung in Kommunen, in denen es ansonsten keine Beschäftigungsmöglichkeiten gibt und sorgt damit für den Unterhalt vieler Familien, die keine Chance auf dem Arbeitsmarkt hätten und von staatlicher Hilfe leben müssten.

Das westaustralische staatliche Budget für Tourismus beläuft sich insgesamt auf 50 Millionen AUD pro Jahr. Angesichts solcher Beträge erscheint es wünschenswert, die finanziellen Schwächen der Organisation auszugleichen, um der gegenwärtigen Tätigkeit des Vereines und seinen zukünftigen Vorhaben zu mehr Effizienz zu verhelfen.

## **5. FAZIT UND AUSBLICK**

Die Vision von WAITOC ist es, der Tourismusindustrie Westaustraliens eine kraftvolle indigene Komponente hinzuzufügen. Man ist bemüht, auf dem gesamten Kontinent innerhalb der Tourismusindustrie, Maßstäbe für eine authentische und sozialverantwortliche Begegnung mit Indigenen zu setzen.

Mehr noch: Man will die Nummer Eins in einem Industriezweig werden, der sich allein aufgrund des Interesses für die Kultur der Aborigines entwickelte. Der Nutzen der touristischen Angebote soll – so WAITOCs Vision – überwiegend den Aborigines selbst zugute kommen und vor allem von ihnen selbst gesteuert und kulturell kontrolliert werden. Aus der ursprünglichen WAITOC-Idee könnte in der Folge ein nationales Netzwerk entstehen: Das „Australian Indigenous Tourism Committee“ (AITOC).

Wer mit Board-Mitgliedern von WAITOC spricht und dabei erfährt, mit welcher Überzeugungskraft und Leidenschaft sie die Verwirklichung ihrer Vision ansteuern, zweifelt nicht daran, dass dieses Komitee auch in Zukunft sehr erfolgreich sein wird.

Unterstützung finden die Bemühungen von WAITOC mittlerweile nicht nur durch die westaustralische Tourismusbehörde Tourism Western Australia. Auch die nationale staatliche Tourismusbehörde Tourism Australia ist auf diesem Feld aktiv. Im Rahmen der von WAITOC organisierten „Australian Indigenous Tourism Conference“ (AITC) 2005, wurde die Gründung der Abteilung „Indigenous Tourism Australia“ (ITA) angekündigt, die dann offiziell im August 2005 als Teil von Tourism Australia Ihre Arbeit aufnahm.

ITA baut nach eigenen Angaben auf der Arbeit von WAITOC und weiteren indigenen Interessensgruppen auf und hat, neben vielen anderen Maßnahmen, Ende des Jahres 2007 ein Strategiepa-

---

<sup>6</sup> Business Plan 2004-2008

pier für den indigenen Tourismus vorgelegt. Eines der darin formulierten Ziele lautet: „*Der indigenen Bevölkerung soll die Gelegenheit eröffnet werden, Wohlstand zu entwickeln*“.<sup>7</sup>

Dies sind insgesamt positive Entwicklungen, die dazu beitragen die Unternehmen der indigenen Eigentümer und Arbeitnehmer in die australische „mainstream-tourism-industry“ einzuführen, um sie daran vermehrt und in selbst bestimmter Weise teilhaben zu lassen.

WAITOC überzeugt mit seinen Ideen und Konzepten und setzt in Zusammenarbeit mit Tourism Western Australia in Australien völlig neue Akzente, die die bestehende Tourismusindustrie Australiens verändern. Eine Auszeichnung von WAITOC mit dem TODO! 2007 wird daher empfohlen.

---

<sup>7</sup> National Strategy for Indigenous Tourism 2007-2012: „Building a Sustainable Future through Tourism“

## Adressen

### Kontakt in Australien:

WAITOC Association Inc.  
Mr. Neville Poelina (Chairman)  
P.O. Box 7689  
Cloisters Square  
Perth WA 6850  
Australia  
e-mail: [waitoc@westernaustralia.com](mailto:waitoc@westernaustralia.com)

### Kontakt in Deutschland:

Tourism Western Australia  
Diane Below  
Sonnenstrasse 9  
80331 München  
Germany  
Tel: +49-89-2366 21 811  
Fax: +49-89-2366 21 99  
email: [di.below@westernaustralia.com](mailto:di.below@westernaustralia.com)  
web: [www.westernaustralia.com](http://www.westernaustralia.com)

### Veranstalter des TO DO! 2007 Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus:

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.  
Kapellenweg 3, D-82541 Ammerland/Starnberger See  
Tel. +49-(0)8177-1783, Fax: +49-(0)8177-1349  
E-Mail: [info@studienkreis.org](mailto:info@studienkreis.org)  
Websites: [www.studienkreis.org](http://www.studienkreis.org)  
[www.to-do-contest.org](http://www.to-do-contest.org)  
[www.tourador-contest.org](http://www.tourador-contest.org)  
[www.sympathimagazin.de](http://www.sympathimagazin.de)

### in Zusammenarbeit mit:

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Europäische Reiseversicherung AG

Evangelischer Entwicklungsdienst e.V. (EED) – Tourism Watch

ITB Berlin

Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus (SST)

Studiosus Reisen München GmbH

VASCO – Die gute Reise

### Preisgelder von:



**DIE EUROPÄISCHE**  
Europäische Reiseversicherung AG

### mit Unterstützung von:

